

„ICH WERDE KEIN PFLEGEFALL“ – UND WENN DOCH?



Das Thema Pflege ist komplex. Viele Menschen haben viele Fragen und wissen oft nicht, an wen sie sich wenden können. Wer sich mit dem Thema Pflege erst auseinandersetzt, wenn er selbst oder ein naher Angehöriger pflegebedürftig wird, handelt viel zu spät. Nur wer frühzeitig den kon-

kreten Handlungsbedarf erkennt, kann für den „Fall des Falles“ bestmöglich vorsorgen.

Ein einzelner Experte kann unmöglich alle Aspekte des Themas Pflege kompetent abdecken. Deshalb habe ich zusammen mit Experten aus den Bereichen Versicherungsrecht, Pflegeleistung und Physiotherapie die Pflegesprechstunde ins Leben gerufen. Denn im Alltag macht Pflegebedürftigkeit nicht vor den Grenzen des Wissens einzelner Berufsgruppen halt.

Der wichtigste Aspekt beim Thema Pflege ist die Vorsorge. Bereits in jungen Jahren kann jeder kostengünstig für das finanzielle Risiko im Pflegefall vorsorgen.

Bei Einstufung in Pflegestufe 0 für Demenz oder Pflegestufe I ist man in der Regel noch geschäftsfähig. Sie können also noch Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung errichten und damit selbst festlegen, wer zukünftig für sie handeln darf und welche medizinischen Maßnahmen bei bevorstehendem Tod überhaupt noch gewünscht werden. Schnelles Handeln tut Not!

Leider – und das ist statistisch bewiesen – kümmern sich viel zu wenig Deutsche um ihre persönliche Vorsorge. Wir wollen Ihnen helfen, damit Sie für den „Fall des Falles“ bestmöglich versorgt sind. Die Pflegesprechstunde ist eine kompetente Anlaufstelle für Ratsuchende.

Pflegesprechstunde

Di., 11. Nov. 2014, 19 Uhr

Ort: Grund- & Mittelschule
Tiefenbach, Sonnenstraße 32

www.diepflegesprechstunde.de

Unkostenbeitrag: 3,- €

Anmeldung unter:

0 99 72 / 30 00 57-350

„Wenn ich ein Pflegefall werde, sorgt meine Familie für mich“ – und wenn nicht?

„Wenn ich nicht mehr selbst handeln kann, entscheiden mein Ehegatte und meine Kinder für mich“ – meinen Sie?

„Die gesetzliche Pflegeversicherung reicht für eine gute Versorgung aus“ – glauben Sie das wirklich?

„Die Pflege eines Angehörigen ist eine körperliche Belastung“ – was tun Sie dagegen?